

# Gedanken zur „Joseph Freiherr von Eichendorff-Plakette“

*Eine besondere Auszeichnung für Wandervereine*

Von Werner H.Hüsken

Auf einer Wanderung in Berlin am 21. August 1982 regte der damalige Bundespräsident Professor Dr. Carl Carstens die Stiftung einer Plakette für 100-jährige Wandervereine an. Beim Jubiläumswandertag in Fulda am 21. Juli 1983 gab er zur Freude und Begeisterung die Stiftung der „Joseph Freiherr von Eichendorff-Plakette“ bekannt, die an Wandervereine verliehen wird, die 100 Jahre bestehen und sich um wandern, Heimat und Umwelt verdient gemacht haben.

Am 2. Februar 1984 übergab der Bundespräsident in einer Feierstunde in Aschaffenburg erstmals die „Eichendorff-Plakette“ an den „Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.“ und die damals über 100 Jahre bestehenden Mitgliedsvereine.

Damit hatte Professor Dr. Carl Carstens ein Versprechen wahrgemacht, das er bei seiner Antrittsrede als Bundespräsident vor den Mitgliedern des Deutschen Bundestages und des Deutschen Bundesrates gemacht hatte. In dieser Rede fand er anerkennende und lobende Worte für das Wan-

dern und die Wanderbewegung. Wörtlich zitiert sagt er damals: *„Ich meine aber, dass wir trotz aller Sorgen um die Erhaltung der Umwelt und die Bewahrung der natürlichen Lebensbedingungen doch nicht übersehen sollten, welche Fülle landschaftlicher und kultureller Schönheiten diese Bundesrepublik Deutschland uns immer noch bietet. Wie ich mit Freude feststelle, nimmt die Wanderbewegung bei uns wieder zu. Mehr und mehr Bürger, auch junge Bürger, entschließen sich, die Schönheiten der deutschen Landschaft ebenso wie die Schönheiten der großen Zeugnisse deutscher Kunst und Architektur sich als Wanderer zu erschließen. Ich möchte diese Bewegung auf das Wärmste unterstützen. Meine Frau und ich haben uns vorgenommen, wenn unsere Kräfte dazu reichen, Deutschland vom Norden bis zum Süden, von der Ostsee bis an den Alpenrand zu Fuß zu durchwandern – in Etappen, versteht sich!“*

Wenn Professor Dr. Carstens besonders bei Wanderungen auf seine Antrittsrede angesprochen wurde, machte er schmunzelnd darauf aufmerksam, dass diese, seine Worte, im hohen Hause

Vorderseite der Plakette



Rückseite der Plakette



mit Heiterkeit und in der Öffentlichkeit weitgehend ungläubig aufgenommen wurden. Dr. Carstens hat sehr bald die Abgeordneten und die Öffentlichkeit eines Besseren belehrt und hat vor allem sein Versprechen, die Wanderbewegung auf das Wärmste zu unterstützen, und mit seiner Frau Deutschland zu durchwandern, in die Tat umgesetzt. Mit großer Freude übernahm er am 15. März 1885 auf der Burg Altena anlässlich der Einweihung des Deutschen Wandermuseums die ihm angetragene Ehrenpräsidentschaft des „Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine“.

Diese Schilderungen mögen deutlich machen, wie sehr sich Prof. Dr. Carl Carstens mit der deutschen Wanderbewegung verbunden fühlte. Er hat bis zuletzt versucht, den von der deutschen Wanderbewegung stets betriebenen Gedanken, „Ökologie und Ökonomie in einem Boot“, aus der Sicht des Natur- und Umweltschutzes, in Einklang mit den Erfordernissen der Wirtschaft zu bringen.

### **Blick in die Vergangenheit**

In diesem Zusammenhang müssen wir versuchen, den Namen des Freiherrn von Eichendorff und der deutschen Wanderbewegung herzustellen und damit eine Verbindung zu knüpfen zur „Eichendorff-Plakette“.

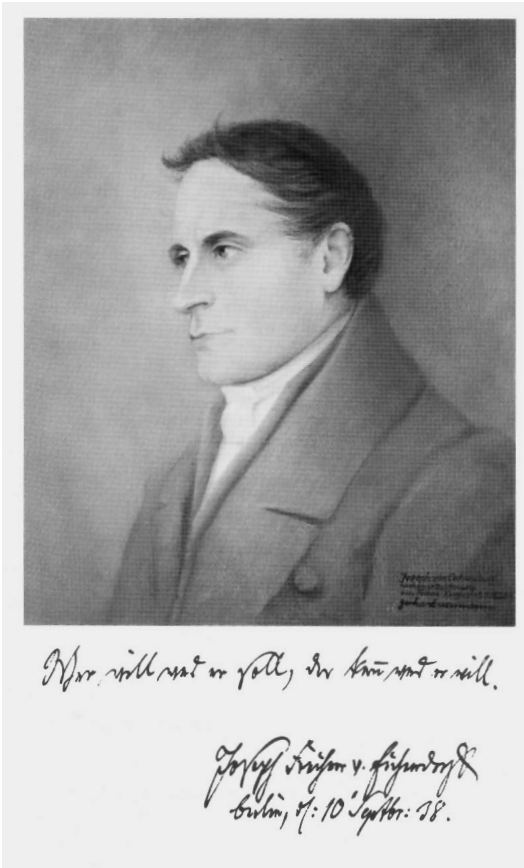
Joseph Freiherr von Eichendorff wurde am 10. März 1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor in Schlesien geboren. Seine Jugend sowie sein späteres Leben fielen in eine Zeit, in der sich Europa in einem gewaltigen Umbruch befand. Vom späten 18. Jahrhundert bis ins mittlere 19. Jahrhundert fanden epochale Veränderungen auf allen Gebieten menschlichen Lebens statt. In dieser Zeit keimte ein bis dahin nie gekanntes bürgerliches Lebensgefühl auf. Anno 1789 deklarierte die französische Nationalversammlung die Menschen- und Bürgerrechte. Die Losung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ wurde für das damals so genannte „Arbeitstier Mensch“ zu einem Hoffnungsschimmer am fernen Horizont. Um den Lebensunterhalt ihrer Familien einigermaßen zu sichern, mussten die Arbeiter täglich 16–18 Stunden schuften.

Viele Namen großer Zeitgenossen Eichendorff's, sind bis heute zu einem festen Begriff geworden. Der aus Königsberg/Ostpreußen stammende Immanuel Kant (1724–1804) war der wichtigste Repräsentant des deutschen Idealismus und einer der bedeutendsten Philosophen der Aufklä-

rung überhaupt. Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) Dichter, Staatsmann und Naturforscher. Friedrich von Schiller (1759–1805) Dichter und Dramatiker. Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), schweizerischer Erzieher und Sozialreformer, geistiger Schöpfer der modernen Volksschule. In dieser Aufzählung dürfen auch die Namen des bekannten Naturforschers Alexander von Humboldt (1769–1859) oder der des „Turnvaters“ Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) nicht fehlen. Auf dem Gebiet der Musik in der damaligen Zeit müssen die Komponisten Franz Schubert, Carl Maria von Weber, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Joseph Haydn, Frederic Chopin oder Niccolò Paganini unbedingt genannt werden. Am 7. 5. 1824 kommt in Wien Ludwig van Beethovens berühmte 9. Sinfonie zur Aufführung.

Aber es gab auf künstlerischem Gebiet in der Zeit des Joseph Freiherr von Eichendorff auch beträchtliche Skandale. So erregte der spanische Maler und Grafiker Francisco de Goya erhebliches Aufsehen, als er um 1797 sein bekanntes Gemälde „Die nackte Maya“ vorstellte. Dieses Porträt der nackten Schönheit bewertete der spanische Klerus als im höchsten Maße unzüchtig. Das Bild brachte ihn um 1800 vor die spanische Inquisition. Zwar hatten Künstler seit Jahrtausenden nackte Körper dargestellt, doch hatte es sich zuvor stets um mythologische, biblische oder allegorische Figuren gehandelt. Mit der Erfindung der ersten verwendbaren Dampfmaschine durch James Watt (1736–1819) begann dann die unaufhaltsame Industrialisierung der gesamten Arbeitswelt. Im Jahre 1844 entlädt sich der Zorn der schlesischen Heimweber in einer spontanen Rebellion, da sie durch die Einführung von Maschinen verelendeten. Der so genannte „Weberaufstand“ erschreckte Regierungen und Bürgertum und wurde folglich vom Militär mit großer Härte niedergeschlagen.

Auch auf politischer Ebene vollziehen sich zu Lebzeiten Eichendorff's entscheidende Umwandlungen. 1815 tagt der „Wiener Kongress“, 1832 findet in Schloss Hambach an der Weinstraße unter der Fahne mit den Farben „Schwarz-Rot-Gold“ das Fest der „Freiheitsfreunde“ statt. Rund 30.000 liberal gesinnte Bürger, Handwerker und Bauern nahmen an der ersten Volkskundgebung in Deutschland teil. 1835 beschränkt der Bundestag in Frankfurt a.M. aus Furcht vor der Verbreitung liberaler Ideen sogar das Wanderrecht für Handwerksgesellen. 1848 tagt die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.



Joseph Freiherr von Eichendorff

© Dt. Wanderverband Kassel

Unter dem Eindruck umwälzender Erneuerungen auf allen Gebieten menschlichen Lebens begann das Schaffen und Wirken des Joseph Freiherr von Eichendorff. Wie kein anderes Ereignis hatte gerade der Umwälzungsprozess in Frankreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts gezeigt, dass zwischen erstrebtem Ideal und politischer Realität eine tiefe Lücke klappte. Die Romantiker trachteten danach, diese Lücke mit einer neuen Innerlichkeit zu füllen. Mit der „Romantisierung“ aller Lebensbereiche sollte die große Gesellschafts- und Bewusstseinskrise überwunden werden. Die erste Gruppe deutscher Romantiker bildete sich etwa ab 1797. Eingeführt durch den Dichter Novalis (eigentlich Friedrich Freiherr von Hardenberg (1772–1801) wurde die „Blaue Blume“ zu ihrem Symbol. Gegenüber den Bemühungen der Frühromantik um eine „universale Poesie“, liegt in der ab 1804 einsetzenden Hochromantik der Schwer-

punkt auf Sammlungen und Poetisierung volkstümlicher deutscher Literatur.

Überlieferte alte Lieder, Märchen und Sagen wurden, oftmals stark bearbeitet, schriftlich festgehalten. 1812 wurden die „Kinder- und Hausmärchen“ der Gebrüder Jakob und Wilhelm Grimm erstmals herausgegeben. Diese „Naturpoesie“, d.h. die mündliche Überlieferung der Volksmärchen, stellt den Urquell der Dichtung dar. Typisch dafür ist der selbstverständliche Umgang mit dem Wunderbaren. Genau wie die schematische Unterteilung der Figuren in Gut und Böse, Schöne und Hässliche, Dumme und Schlaue. Aus dem weiteren Zeitverlauf sind dann die Verfasser sehr vieler Kunstmärchen bekannt. E.T.A.Hoffmann (1776–1822 – „Der goldene Topf“), Adalbert von Chamisso (1781–1838 – „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“), und Wilhelm Hauff (1802–1827 – „Zwerg Nase“, oder „Das kalte Herz“).

Zu den Dichtern und Verfassern jener Zeit gehörte auch Joseph Freiherr von Eichendorff. Er war und wurde der bedeutendste und volkstümlichste Dichter der Spätromantik, wenn nicht sogar der deutschen Romantik insgesamt. Seine oft sehnsüchtige und ahnungsschwere, volksliederhafte Lyrik, sein großes Naturempfinden, und seine Freude am märchenhaften Wunderbaren, trafen den Nerv seiner Zeitgenossen. Eichendorff's vertonte Gedichte besingen in schöner Volkstümlichkeit, innig und weltfreudig die romantisch erlebte Landschaft und besonders den deutschen Wald. Seine sehr schnell zu Volksliedern gewordenen Melodien, wie : „Wer hat dich, du schöner Wald ...“, oder „In einem kühlen Grunde ...“, als die wohl bekanntesten, gehören immer wieder zu unserem Liedgut. Aber neben den vertonten Gedichten sind seine Erzählungen: „Aus dem Leben eines Taugenichts“, erschienen 1826, oder „Dichter und Genossen“ von 1834, bis heute (auch in weiterführenden Schulen), beliebte Lektüre.

Angesichts der Bedeutung dieses, für die deutsche Kulturgeschichte so wertvollen Heimatdichters und Naturliehabers ist es nicht verwunderlich, dass unser Altbundespräsident Professor Dr. Carl Carstens der von ihm gestifteten höchsten Auszeichnung für „Deutsche Gebirgs- und Wandervereine“ den Namen „Joseph Freiherr von Eichendorff-Plakette“ gab.

Werner H. Hüsken,  
Monschauer Str. 116, 52355 Düren